

art, Februar 1991

### Variationen über den Töchter-Raub

Zwei Maler nähern sich Peter Paul Rubens: Der Künstler mit dem Pseudonym p.u.d. fertigte eine freie Replik des Gemäldes "Raub der Töchter des Leukippos", Thomas Gatzemeier eine abstrakte Paraphrase - zu sehen im Kunstverein. Schon als Kind, erinnert sich der Maler Thomas Gatzemeier, habe ihn die Dynamik der Bilder von Peter Paul Rubens mitgerissen. Immer wieder zog es den gebürtigen Sachsen in die Gemäldegalerie von Dresden, wo er die Werke des niederländischen Barockkünstlers bestaunte. Der streng katholisch erzogene Junge war "durch ihre Sinnlichkeit gefesselt".

Gatzemeier (Art 8/1990) ist inzwischen 36, die Faszination durch Rubens ist geblieben. Nun hat er sie in ein eigenwilliges Kunstprojekt umgesetzt, das er gemeinsam mit einem Kollegen realisiert, der seine Identität hinter dem Kürzel p.u.d. verbirgt. Der Partner fertigte eine Kopie des Rubens-Gemäldes "Der Raub der Töchter des Leukippos" - freilich keine exakte Kopie mit technischen Hilfsmitteln, sondern "eine in freier Manier gemalte ‚Replik‘" (Gatzemeier).

Während sich p.u.d. mit historisch getreuen Malmitteln dem Rubensschen Werk näherte, arbeitete Gatzemeier, im selben Atelier, an einer freien Paraphrase des Bildes. Er legte das Kompositionsschema von Rubens seiner eigenen Malerei zugrunde, es entstand jedoch eine kühne, fast völlig abstrakte Interpretation des "Raubes".

Beide Bilder - sie bilden ein Diptychon - stehen nun im Mittelpunkt einer Ausstellung, die der Siegener Kunstverein unter dem Titel "In Spirit of Rubens" ausrichtet. Gezeigt werden zum Teil abstrakte Studien zu dem Gatzemeier-Bild sowie Variationen zu Rubens' Gemälde "Helene Fourment als Aphrodite", auch genannt "Das Pelzchen". Diese neuen Variationen über die pelzverbrämte, halbentblößte Frau von Rubens malten Gatzemeier und p.u.d. gemeinsam; Gatzemeier war hier nicht nur für die gestischen, mit energischem Duktus aufgetragenen Partien zuständig, sondern zum Beispiel auch für Malerei in klassischer Manier: "Ich habe schließlich ganz realistisch malen gelernt".

In Gatzemeiers großer "Raub"-Variante ist von der realistischen Schulung nichts mehr zu merken. Um die zentrale Gestalt der Tochter Phoibe, die noch ansatzweise zu erkennen ist, kreisen die anderen - die Dioskuren Kastor und Pollux, die Schwester Hilaeira, Putten -, aufgelöst in strudelnde, abstrakte Formen.

Über eine Vorzeichnung "legte ich in die Komposition Farbflächen", schildert Gatzemeier seine Arbeit. "Im weiteren Prozeß drehte ich das Bild permanent und überarbeitete es oftmals." Die rotierenden, wirbelnden Elemente scheinen den Betrachter förmlich ins Bild hineinzusaugen und erinnern an ein zweites Rubens-Bild, den "Höllenzug der Verdammten". Die Wirkung ist beabsichtigt: Thomas Gatzemeier nennt die "Raub"-Paraphrase "Höllenzug".

Bei der Beschäftigung mit dem Rubens-Gemälde stellte der Maler fest, daß der Meister reichlich Anleihen bei anderen Künstlern gemacht hatte; das Reiter-Motiv entnahm Rubens der "Anghiarischlacht" von Leonardo da Vinci, eine Tochter malte er nach einer Frau aus Luca del Cambiasos Bild "Raub der Sabinerinnen", die wiederum auf die "Leda" von Michelangelo zurückgeht. Die "Linie von Übernahme und Anlehnung", sagt Gatzemeier, ließe sich bis in die Anfangsgründe der Kunst verfolgen. "Also ist unser Projekt letztendlich ein bewußter Vollzug eines Bruchteils von Kunstgeschichte."

Petra Bosetti